

ENTWICKLUNG DER KOLLOKATIONSKOMPETENZ IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT



Mirjana Šnjarić *

Filozofski fakultet, Zagreb

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, den Kollokationsbegriff zu definieren und die Kollokationsproblematik im Fremdsprachenunterricht zu schildern. Im Anschluss daran werden Vorschläge zu Kollokationsübungen gemacht, mit dem Ziel der Entwicklung kollokatorischer Kompetenzen im DaF Unterricht. Es gilt hier, die Gründe der Kollokationsfehler aufzudecken und das Bewusstsein der Lerner für die Existenz der Kollokationen zu schärfen, die bei der Textrezeption wegen ihrer Durchsichtigkeit aus den einzelnen Bestandteilen gedeutet werden können und keine Verständnisschwierigkeit darstellen. Diese Eigenschaft unterscheidet sie von den Idiomen und hat zur Folge, dass sie beim Lesen oder Hören nicht als eine syntagmatisch-lexikalisch zu lernende Einheit wahrgenommen werden. Probleme sind beim produktiven Sprachgebrauch vorprogrammiert, weil es dann zur Bildung unüblicher und falscher Wortkombinationen in der Fremdsprache kommt.

Schlüsselwörter: Kollokation, kollokative Kompetenzen, Erzeugung des Kollokationsbewusstseins, Deutschunterricht

1. KOLLOKATIONSPROBLEM INNERHALB DER WORTSCHATZVERMITTLUNG

Die Kollokationsschulung nimmt im Rahmen der Wortschatzarbeit einen besonderen Stellenwert ein, weil sehr oft angenommen wird, dass sich die produktiven Kollokationskenntnisse bei den fortgeschrittenen Lernern automatisch als Ergebnis eines reichen Wortschatzes und guter grammatischer Kenntnisse einstellen werden, was oft nicht der Fall ist. Man kann beobachten, dass auch die Lerner in fortgeschrittenen Stufen des Lernens einer Fremdsprache, mit guten grammatischen Kenntnissen und einem reichen Wortschatz, immer noch viele Kollokationsfehler in der Fremdsprache machen, die sich hauptsächlich aus der Interferenz mit der Muttersprache ergeben. Kontrastiv betrachtet lässt sich feststellen, dass sich diese Fehler aus der Nichtäquivalenz einzelner Bestandteile einer Kollokation in der Muttersprache und in der Fremdsprache ergeben. So z.B. machen die DaF



Lerner sehr oft den Fehler, dass sie **ein Gesetz bringen!*, *statt ein Gesetz verabschieden, eine ständige Arbeitsstelle**, *statt eine feste Arbeitsstelle, ein *großer Raucher statt ein starker Raucher* oder auch **Zähne waschen statt Zähne putzen, ein Problem auflösen**, *statt ein Problem lösen*. Diese und andere Fehler in dem produktiven Sprachgebrauch machen deutlich, dass sich ein Kollokationszuwachs nicht automatisch einstellen kann, sondern dass eine bewusste Kollokationsschulung im Fremdsprachenunterricht mit dem Ziel der Entwicklung produktiver sprachlicher Kompetenzen erforderlich ist.

2. BEGRIFFSBESTIMMUNG DURCH FACHWÖRTERBÜCHER

Beim Versuch einer näheren Begriffsbestimmung, stößt man auf das Problem einer uneinheitlichen Kollokationsdefinition, weshalb wir hier in Anlehnung an linguistische Wörterbücher (Lewandowski, 1990; Bußmann, 2008) versuchen werden, verschiedene Herangehensweisen an das Phänomen darzustellen, um anschließend eine präzise Definition herausarbeiten zu können. In lexikologischen Ansätzen, z.B. im Langenscheidts Großwörterbuch der deutschen Sprache (2003:XVIII) werden Kollokationen als typische Verbindungen aus mehreren Wörtern definiert, die eine syntaktische Einheit bilden. LGWDaF ist der Wörterbuchtypologie nach ein Lernerwörterbuch in dem Kollokationen graphisch vermerkt sind und in spitzen Klammern erscheinen: <>, allerdings mit der Bemerkung, dass hier auch durchaus lose Kombinationen zu finden sind und der Begriff Kollokation relativ weit gefasst wird. Dem sprachwissenschaftlichen Lexikon von Bußmann, H (2008:345) ist folgende Definition des Begriffs „Kollokation“ zu entnehmen: „lat. Anordnung. Auch: Kookurenz, Kompatibilität. Von Firth (1957) im Rahmen seiner Bedeutungstheorie eingeführter Terminus für charakteristische, häufig auftretende Wortverbindungen, deren gemeinsames Vorkommen auf einer Regelmäßigkeit gegenseitiger Erwartbarkeit beruht, also primär semantisch (nicht grammatisch) begründet ist: *Hund : bellen, dunkel : Nacht*. Diese Auffassung der Kollokation berührt sich sowohl mit den Wesenhaften Bedeutungsbeziehungen von Porzig (1934) als auch mit den Lexikalischen Solidaritäten Coserius (1967)“. In der neueren Wortkombinationsforschung, z.B. Reder (2006:77) findet man die Kollokationsauffassung als zweigliedrige kompositionelle lexikalische Gruppierungen mit mindestens einer Determinationsbeziehung zwischen den Bestandteilen, die von anderen Wortverbindungen abgegrenzt werden. Die Determinationsbeziehungen sind: a) das stark eingeschränkte Beziehungspotential eines Bestandteils, b) eine semantische Abhängigkeitsbeziehung der Bestandteile und c) konventionsbedingte Kookurenz der Bestandteile.

2.1. WESENHAFTE BEDEUTUNGSBEZIEHUNGEN

Porzig befasste sich mit der Untersuchung syntagmatischer Wortverbindungen und machte die Beobachtung, dass bestimmte Lexeme in inhaltlichen Bedeutungsbeziehungen zueinander stehen, (1934:70): „...dass in dem einen das andere implicite mitgesetzt ist. Wie das *gehen* die *füße* voraussetzt, so das *greifen* die *hand*, das *sehen* das *auge*, das *hören* das

ohr, das *lecken* die *zunge*, *küssen* die *lippen*... Es handelt sich dabei um eine beziehung, die im wesen der gemeinten handlung begründet ist. Ich nenne sie deshalb wesenhafte bedeutungsbeziehungen“.

2.1.2. LEXIKALISCHE SOLIDARITÄTEN



Coseriu führte die von Porzig gemachte Beobachtung von inhaltlichen Verbundenheiten zwischen den Wörtern ein Stück weiter und beschrieb lexikalische Solidaritäten (1967:296) als „... inhaltliche Bestimmungen eines Wortes durch eine Klasse, ein Archilexem oder ein Lexem...“. Coseriu unterscheidet in dieser Definition 3 Typen der lexikalischen Solidaritäten: „Affinität“, „Selektion“ und „Implikation“.

3. KOLLOKATIONS-AUFFASSUNGEN UND IHRE ABGRENZUNG GEGENÜBER ANDEREN KATEGORIEN DER SYNTAGMATISCHEN WORTVERBINDUNGEN

Die Kollokationsauffassung als feste nichtidiomatische Wortverknüpfungen, die in den Bereich zwischen freien Wortverbindungen und Idiomen angesiedelt werden, findet sich bei (1998: 54): „Ich schlage vor, den Terminus Kollokation für den ganzen Bereich der festen Wortverbindungen, die nicht oder nur schwach idiomatisch sind, zu verwenden. Dieser phraseologische Bereich ist weitaus größer und für die Sprachverwendung wohl auch wichtiger als man das früher angenommen hatte“. Ein Beispiel ist die *Zähne putzen*. Erst wenn man sich andere alternative Formulierungen überlegt (*die Zähne reinigen*, *die Zähne waschen*, usw.) wird klar, dass man für die gemeinte Handlung im Deutschen genau die eine Formulierung sich *die Zähne putzen* präferiert, ohne dass dies erkennbare semantische Gründe hätte. Noch deutlicher wird diese Präferenz, wenn man sieht, dass andere Sprachen andere Kombinationen präferieren: italienisch: *pulire i denti*, französisch: *se laver les dents*“.

Kollokation vs. freie Wortverbindung

Die Kollokationsauffassung als „typische, spezifische und charakteristische Zweierkombination von Wörtern, die der Ebene der *langue* gehört“ geht auf Hausmann (1985: 115) zurück. Als Kollokationsbeispiele finden sich hier Kombinationen wie *ausgelassene Stimmung*, *penetranter Geruch*, *Geld abheben*, *Haß schüren*, *Rechnung begleichen* usw. Die sind: „...wenn nicht Fertigprodukte, so wenigstens Halbfertigprodukte der Sprache, zwar nicht der Sprache als System, aber im Sinne Coserius der Sprache als Norm.“ Hausmanns Theorie zufolge müssen Kollokationen (*ein Buch aufschlagen*) als typische und spezifische Kombinationen gegen unspezifische, banale Zweierkombinationen (*ein Buch kaufen*), die der *parole* und nicht der *langue* gehören, abgegrenzt werden (Hausmann, 1985:119).

Kollokation vs. Idiom

In Bahns (1993:142) Beitrag zu den Kollokationsangaben im Langenscheidts



Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache wird der Hauptunterschied zwischen idiomatischer Wendung und Kollokation durch die Gegenüberstellung von *Verdacht schöpfen* (Kollokation) und den *Braten riechen* (Idiom) verdeutlicht: „Idiomatische Wendungen haben eine übertragene Bedeutung, die sich nicht aus der Summe der Bedeutungen der Bestandteile ergibt; dem Lerner muss die Bedeutung erläutert werden, auch wenn er die Bestandteile kennt. Solche Verständnisschwierigkeiten bieten die Kollokationen nicht, da es sich um durchsichtige Verbindungen handelt“. Beispiele solcher Wortverbindungen sind Kombinationen aus Adjektiv + Nomen (wie z.B. *günstig + Gelegenheit*) oder (*beträchtlich + Schaden*) sowie aus Verb + Substantiv in Objektfunktion (z.B. *Gelegenheit + verpassen*) oder (*Schaden + davontragen*). Daneben gibt es weitere Strukturtypen lexikalischer Kollokationen (Bahns, 1993:143) wie Nomen in Subjektfunktion + Verb (*Blut + zirkulieren*, *Hund + bellen*), Adverb + Verb (*außerordentlich bedauern*), Adverb + Adjektiv (*tief betrübt*, *heiß umkämpft*). Im Gegensatz dazu stehen freie Wortverbindungen (wie etwa *einen Braten kaufen*), die vom Sprecher selbständig (unter Beachtung semantischer Kombinationsregeln) kombiniert werden. Bahns Ausführungen zufolge sind die Übergänge zwischen diesen drei Kategorien fließend.

Im Bereich zwischen den Idiomen und Kollokationen befinden sich Wortverbindungen wie z.B. *blinder Passagier*, die wegen ihrer semantischen Struktur von Burger als „teil-idiomatisch“ bezeichnet werden (Burger, 1998:32). Teil-Idiome bestehen aus einer „freien“ Komponente, hier: *Passagier*, die ihre denotativ-wörtliche Bedeutung beibehält und einer idiomatisierten Komponente – dem Adjektiv *blind*, die hier in übertragener Bedeutung gebraucht wird. Ähnliche Beispiele sind z.B. *faule Ausrede* oder *blinder Eifer*.

4. TYPOLOGIE DER WORTKOMBINATIONEN BEI HAUSMANN UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DEN ÜBERSETZER

Auf die Notwendigkeit einer Abgrenzung der Kollokationen gegenüber idiomatischen Wendungen und freien Wortverbindungen und ihr Stellenwert innerhalb der Wortschatzvermittlung im Sprachunterricht verwies Hausmann bereits 1984 in seinem sprachdidaktischen Aufsatz mit dem Titel: „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen“, der als eine Reaktion auf die deutsche Übersetzung des französischen Romans: *La Dentellière* (1974) entstanden ist, der mit dem Prix Goncourt ausgezeichnet wurde. An verschiedenen Stellen im Buch findet er Beispiele nicht adäquater Übersetzung französischer Wortkombinationsverbindungen in die deutsche Sprache und stellt anschließend eine Typologie der Wortkombinationen auf (Hausmann, 1984:398/399). Dabei wird zwischen fixierten und nicht fixierten Wortverbindungen unterschieden. Zu den fixierten zählen Redewendungen und Wortzusammensetzungen und können jeweils als ein sprachliches Zeichen aufgefasst werden. Bei den nicht-fixierten beginnt die Kombinierbarkeit der sprachlichen Zeichen.

Zu den nicht fixierten WV zählen:

1. Freie Wortverbindungen (Ko-Kreationen): Hier verbinden sich Wörter mit wenig begrenzter Kombinierbarkeit entsprechend gewissen semantischen Mindestregeln zu

freien Kombinationen wie *une valise rouge*. Der Sprecher, der solche Kombinationen bildet hat nicht das Gefühl, Versatzstücke der Sprache wieder zu verwenden, sondern entsprechend den Regeln des Sprachsystems, Wörter kreativ zusammenzustellen

2. Kollokationen (affine Kombinationen):— Wörter mit begrenzter Kombinierbarkeit verbinden sich entsprechend differenzierten semantischen Mindestregeln und einer gewissen zusätzlichen Üblichkeit mit Wörtern, zu denen sie in Affinität stehen, dabei ist „Affinität die Neigung zweier Wörter kombiniert aufzutreten“. Affine Kombinationen wie *rentre sa colere* (den Zorn hinunterschlucken), sind Halbfertigprodukte der Sprache, die der Sprecher nicht kreativ zusammensetzt, sondern als Ganzes aus der Erinnerung holt und der Hörer als bekannt empfindet.
3. Konter-Kreationen (konter-affine Zusammensetzungen): In dieser Gruppe verbinden sich Wörter mit begrenzter Kombinierbarkeit unter gewissen semantischen Mindestbedingungen mit Wörtern, die außerhalb ihres normalen Kombinationsbereiches stehen. Es handelt sich hier um regeldurchbrechende Kombinationen, die selten, oft gar einmalig sind und dem literarischen Stil vorbehalten bleiben wie z.B. *join fissuré*.



Unter dem Gesichtspunkt der Üblichkeit sind die Kollokationen Kombinationen von auffälliger Üblichkeit, die Ko-Kreationen solche von unauffälliger Üblichkeit und die Konter-Kreationen solche von auffälliger Unüblichkeit (Hausmann, 1984:399).

5. KOLLOKATIONSERWERB

Da Kollokationen sich, wie wir oben schon erwähnt haben, aufgrund der semantischen Transparenz ihrer Konstituenten beim Lesen nicht auffällig verhalten, werden sie von den Lernern nicht als Sprachspezifikum wahrgenommen, was zur Produktion unüblicher und falscher Wortverbindungen führen kann, weil es zum automatischen Rückgriff auf die Muttersprache kommt. Dieses Problem ergibt sich aus dem arbiträren Charakter der Kollokationsbildungen in der jeweiligen Sprache; so sagt man im Deutschen z.B.: *einen Vortrag halten*, kroatisch: *držati predavanje*, englisch: *to give a talk*, französisch: *faire une conference*, italienisch: *tenere una conferenza* und spanisch: *dar una conferencia*. Diese Beispiele zeigen, dass jede Sprache andere Wortverbindungen benutzt, um bestimmte Sachverhalte der außersprachlichen Realität zum Ausdruck zu bringen, ohne dass sich das semantisch erklären ließe. Innerhalb der Wortschatzarbeit im Sprachunterricht ist die Wiedergabe fremdsprachiger Kollokatoren ein Problembereich, denn die Wahl der Kollokatoren ist ein Sprachspezifikum, erfolgt nicht frei, sondern wird von der Basis bestimmt und beruht auf Konventionen. Deshalb ist es wichtig dem Lerner innerhalb des Fremdsprachenunterrichts bewusst zu machen, dass es beim Wortschatzerwerb einer bestimmten Sprache nicht nur um Aneignung einzelner Lexeme geht, die man nach Wunsch zusammenfügen kann, sondern dass er bei der Sprachproduktion darauf achten soll, ob eine bestimmte von ihm benutzte Wortkombination im Sprachgebrauch der betreffenden Sprache üblich und gebräuchlich ist und vor dem Gebrauch in Hinblick auf ihre Usualität überprüft werden muss. Das erfordert nicht zuletzt auch die Benutzung guter Wörterbücher.



Systematischer Kollokationserwerb sollte ab einer Phase beginnen in der die Lerner merken, dass sie mit den gelernten einzelnen Wörtern – den Ko-Kreationen der Grundstufe nicht mehr weiter kommen. Wenn jemand aber über die Kenntnis der Grundstufe hinausgelangen will, sollte mit der Speicherung typischer Wortkombinationen – fester Wendungen, Komposita und vor allem Kollokationen als konzeptueller Einheiten beginnen, denn mit den fortschreitenden Sprachkenntnissen wächst auch die Zahl der zu bewältigenden Kollokationen, was Lernanstrengung erfordert.

Um das Bewusstsein der Lernenden für die Existenz solcher Wortkombinationen zu schärfen, eignet sich insbesondere das sogenannte *k o l l o k a t i o n s e n t d e c k e n d e* Lesen, so dass die Lernenden in der Lage sind, Kollokationen in den im Unterricht behandelten Texten, ausfindig zu machen. Das bloße Lesen der Texte ist nicht ausreichend, um Kollokationen zu behalten und führt lediglich zu einer Verbesserung der rezeptiven Verfügbarkeit der Kollokationen, keiner Verbesserung der Kollokationskenntnis im produktiven Sprachgebrauch. Das zeigten die Ergebnisse der Tests für den Englischunterricht, die von Bahns/Sibilis (1992) durchgeführt wurden.

Das Leseverstehen eines fremdsprachigen Textes kann in Hinblick auf die im Text vorhandenen Kollokationen gezielt getestet werden, indem die StudentInnen gebeten werden, bewusst nach ihnen zu suchen und alle für sie ungewöhnlichen, auffällenden Wortkombinationen zu unterstreichen oder zu vermerken. Ebenso können alle Kollokatoren im Text gelöscht werden. Die befinden sich dann unter dem Text und müssen zugeordnet werden. Eine andere Möglichkeit, Kollokationskenntnisse zu testen, die sich besser für fortgeschrittene Lerner eignet, ist die Sicherung des Hörverstehens eines fremdsprachigen Textes in Hinblick auf Kollokationen, indem den Lernenden eine Liste deutscher Kollokationen vorgelegt wird (z.B. *Bescheid wissen, den Schein wahren, den Respekt erweisen* u.ä.) und Kollokatoren dann beim zweiten oder dritten Hören ermittelt werden (z.B. Respekt _____?).

Danach sollte mit Hilfe von Konkordanzprogrammen die typische kontextuelle Einbettung einzelner Kollokationen herausgearbeitet werden.

Ebenso empfiehlt es sich bei der Arbeit am Text, alle Wortkombinationen während der Lektüre an der Tafel schriftlich festzuhalten, um die Aufmerksamkeit der Lerner statt auf inhaltsorientiertes mehr auf formorientiertes Lesen zu lenken.

6. VORSCHLÄGE ZU KOLLOKATIONSREGELN

Zum Schluß wird der Frage nachgegangen, ob sich für den Umgang mit Kollokationen allgemein gültige Regeln erstellen lassen oder sie sich jeglicher Systematisierung entziehen? Die Antwort ist, dass es keine Regelmäßigkeit und keine Vorhersagbarkeit im Kollokationsverhalten einzelner Lexeme gibt. Kollokationen erfordern spezielles Training und gezieltes Memorieren, da sie sich in jeder Sprache anders darstellen (Novikov 1976: 73) bei Bahns (1997:193).

Ein kreativer Umgang mit Kollokationsregeln wird von Siepmann (2004:112) vorgeschlagen. Wenn man z. B. bei Substantiven, die Getränke oder Speisen bezeichnen, das

Adjektiv *herzhaft* einübt und man ausdrücken möchte, dass es um einen kräftigen, d.h. nicht süßen, nicht milden Geschmack handelt, wie *herzhafte Salami*, oder *herzhafter Schinken* können die Deutschlerner weitere Kollokationen wie *ein herzhafter Riesling*, *ein herzhaftes Steak* oder *eine herzhaftes Suppe* bilden.



LITERATURA:

- Bahns, J. (1997): *Kollokationen und Wortschatzarbeit im Englischunterricht*. Narr Verlag, Tübingen.
- Bahns, J. (1993): *Wer eine günstige Gelegenheit verpaßt, kann beträchtlichen Schaden davontragen. Kollokationen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. In: *Lernen in Deutschland* 13, 2.
- Bahns, J., Sibilis, U. (1992): *Kollokationslernen durch Lektüre*. In: *Neusprachliche Mitteilungen* 45, 158–163.
- Bußmann, H. (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart, Kröner Verlag.
- Coseriu, E. (1967): *Lexikalische Solidaritäten*. In: *Poetica* 1, 293–303
- Burger, H. (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin, Erich Schmidt Verlag.
- Hausmann, F. J. (1984): *Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen*. In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31, 395–406.
- Hausmann, F. J. (1985): *Kollokationen im deutschen Wörterbuch. Ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels*. In: Henning Bergenholz und Joachim Mugdan (Hrsg.), *Lexikographie und Grammatik*, S 118 –129. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch 28.– 30.6.1984, Tübingen, Niemeyer Verlag.
- Götz et al. (2003): *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin, Langenscheidt.
- Lewandowski, Th. (1990): *Linguistisches Wörterbuch*. Bd.2. Heidelberg, Wiesbaden, Quelle und Meyer.
- Porzig, W. (1934): *Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen*. In: *Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur*, 58, 70–97.



- Siepman, D. (2004): *Kollokationen und Fremdsprachenlernen. Imitation und Kreation, Figur und Hintergrund*. In: Praxis Fremdsprachenunterricht I, 2, 107–128.
- Lainé, P. (1976): *La Dentelliére*. Paris, Gallimard.
- Laine, P. (1978): *Die Spitzenklöpplerin*, rororo-Taschenbuch. Reinbek: Rohwolt, (Berlin {DDR} 1976). Die Übersetzung.
- Reder, A. (2006). *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien, Praesens Verlag.
- www.ids-mannheim.de/cosmas

(Bilješke)

¹ (*) Asterisk dient hier zur Kennzeichnung aller falschen oder unmöglichen Wortverbindungen.

RAZVIJANJE KOLOKACIJSKE KOMPETENCIJE U UČENJU STRANOGA JEZIKA

Sažetak

Rad predstavlja pokušaj definicije pojma kolokacije i kratak osvrt na pristup ovome fenomenu u jezikoslovnim istraživanjima. Daje se opis problema i primjeri najučestalijih pogrešaka u komunikaciji koje nastaju zbog neprepoznavanja i pogrešne uporabe sintagmatskih kombinacija u konkretnoj komunikacijskoj situaciji kao i razgraničenje kolokacija od ostalih kombinacija riječi koje se supojavljaju na sintagmatskoj razini. U radu se iznose prijedlozi za ovladavanje kolokacijskim kombinacijama u procesu učenja njemačkoga jezika.

Ključne riječi: kolokacija, stvaranje svijesti o postojanju kolokacija, kolokacijska kompetencija, ovladavanje kolokacijskim kombinacijama